

Die Leitung durch den Heiligen Geist

Predigt von Pastor Andy Mertin bei der Arche Jugend Silvesterfreizeit 2019

Bibeltext: „Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, die sind Kinder Gottes.“ (Römer 8,14)

Tagebuch eines frommen Chaoten, der nicht weiß ob er am Weihnachtssingen im Seniorenheim teilnehmen soll:

Montag, 16. Dezember

Mein Sohn Gerald sagt, nächsten Samstag kommt James Bond im Fernsehen. Schade, dass sich das mit dem Singen überkreuzt. Aber der Dienst des Herrn hat natürlich Vorrang!...

Mittwoch, 18. Dezember

Ist Weihnachtsliedersingen schriftgemäß? Rief Doreen Cooks Mann Richard an, der die Auffassung vertritt, Weihnachtsbäume sind heidnisch. Fehlannonce – anscheinend ist das Singen in Ordnung...

Donnerstag, 19. Dezember

Könnte es sein, dass Gott mir sagen will, ich soll James Bond sehen? Schlag die Bibel aufs Geratewohl auf und lege meinen Finger irgendwo auf die Seite. Da stand: "Und die Hunde leckten das Blut..." Ging zu Bett. Manchmal verstehe ich Gott nicht.

Freitag, 20. Dezember

Legte ein Vlies aus. Wenn pünktlich um 9:04 Uhr ein Gnom in einer japanischen Admiralsuniform an meiner Haustür erscheint, dann weiß ich, dass Gott möchte, dass ich Weihnachtslieder singe.

9:05 Uhr: Ein Wunder! Keiner hat geklingelt. Damit ist der Fall erledigt...¹

Jeder muss ständig Entscheidungen treffen. Die Frage aller Fragen ist dabei: Auf welcher Grundlage und nach welchen Maßstäben entscheide ich? Was heißt es, nach dem Willen Gottes bzw. der Leitung des Heiligen Geistes zu fragen bzw. zu handeln? Was Adrian Plass hier sehr humorvoll behandelt, ist die Frage, wie Christen im Alltag eigentlich ihre Entscheidungen treffen. Vielleicht gehen wir ja ähnlich vor? Bei manchen Christen klingt das so: „Danach führt der Heilige Geist Christen in alltäglichen Entscheidungen oder bei der Ehepartner- und Berufswahl, indem er dem Christen durch Führungen, Empfindungen oder Zeichen im Alltag im voraus deutlich macht, was der Wille Gottes ist.“² Dahinter steht also das Verständnis, dass uns Gott durch Eindrücke, Impulse und Eingebungen im Einzelnen klarmacht, wie wir uns als Christen in den jeweiligen Situationen des Alltages verhalten sollen. Die Einzelnen Umstände können an sich völlig neutral sein, z.B. für welchen Arbeitsplatz oder Partner man sich entscheiden soll. Aber da Gott einen speziellen Willen hat, den uns aber die Bibel im Einzelnen nicht offenbart, sollten Christen nicht selbst entscheiden, welchen Arbeitsplatz und Partner sie wählen. Man soll Gott vorher darum bitten, in den jeweiligen Entscheidungen durch seinen Geist konkret zu führen und zu leiten, so dass man dadurch erkennen kann, was der Wille Gottes im Einzelfall ist und das wird nicht selten von einem dubiosen Baugesühl abgeleitet oder fragwürdigen Zeichen.

¹Adrian Plass, Tagebuch eines frommen Chaoten, S. 10-11, Brendow-Verlag: Moers ©1990

²Dr. Thomas Schirmacher, ETHIK – Bd. 1, S. 713-768 (Geistleitung), Hänssler: Stuttgart ©1994

1. WIE ÄUSSERT SICH GEISTESLEITUNG IM Neuen Testament

Dabei ist die Frage, ob denn so überhaupt in der Regel die Leitung durch den Heiligen Geist erfolgt. Muss einem überhaupt immer *vorher* von Gott klar gezeigt werden, wie man sich entscheiden soll? Darf ein Christ nicht selber entscheiden? Wie hat es Jesus gemacht? Jesus: „*Aber damit die Welt erkenne, dass ich den Vater liebe und so tue, wie mir der Vater geboten hat. – Steht auf, lasst uns von hier fortgehen!*“ (Johannes 14,31) Diese Verse drücken etwas über das Wesen und das Wirken Jesu aus. Zunächst einmal zeigen sie, dass der Vater und der Sohn eins sind. Er weiß sich abhängig vom Vater. Er kann auch von sich alleine nichts tun. Sein ganzes Wirken ist total abgestimmt mit dem Vater. Es besteht eine vollkommene Einheit zwischen Vater und Sohn. Das sollte uns ein Vorbild für unser Leben sein. Allerdings besteht für uns die Schwierigkeit darin, zu erkennen, wie Jesus das nun ganz konkret erlebt hat. Das wird uns nämlich nicht gesagt. Wie geschah es, dass Ihm der Wille des Vaters offenbar wurde? Wie erkannte er die Werke des Vaters? Wir können nur mutmaßen, dass sein intensives Gebetsleben damit zu tun haben musste. Hier ein paar Hinweise aus den Evangelien:

„Und als er die Volksmengen entlassen hatte, stieg er für sich allein auf den Berg, um zu beten. Als es aber Abend geworden, war er dort allein.“ (Matthäus 14,23) *„Dann kommt Jesus mit ihnen an ein Gut, genannt Gethsemane, und er spricht zu den Jüngern: Setzt euch hier, bis ich hingegangen bin und dort gebetet habe!“* (Matthäus 26,36) *„Und frühmorgens, als es noch sehr dunkel war, stand er auf und ging hinaus und ging fort an einen einsamen Ort und betete dort.“* (Markus 1,35) *Er aber zog sich zurück und war in einsamen Gegenden und betete.* (Lukas 5,16)

Die Frage bleibt aber, *wie* Jesus den Willen des Vaters erkannte. Fühlte er sich innerlich geleitet und geführt? Hatte er Visionen? Redete der Vater immer so direkt vernehmlich, wie bei Seiner Taufe? War es eine innere Gewissheit? Wir kommen hier nicht weiter, deshalb mal ein Blick zu den Aposteln:

Bsp.: Die Wahl der Diakone (Apostelgeschichte 6,1-7)

Lukas berichtet uns von aufkommenden Spannungen innerhalb der Gemeinde, aufgrund der Versorgung der Witwen. Plötzlich gab es die ersten großen Missstände und Irritationen. Die Folge war ein Murren unter den Gläubigen. Die Apostel erkannten, dass es sich hierbei schlicht und einfach um „menschliches Versagen“ handelt. Sie merkten sofort, dass das so nicht weitergehen konnte und sie fühlten sich auch selber überfordert. Soweit zur Situation. Nun folgt das Interessante: Wir lesen jetzt nicht davon, dass die Apostel hierfür speziell ins Gebet gingen, um zu erfahren, wie Gott darüber dachte. Nein, für sie war einfach klar: Wir brauchen Mitarbeiter. Und wir lesen auch nicht davon, sie hätten in dieser wichtigen Frage um Gottes Führung gebetet. Wir lesen noch nicht einmal davon, dass die Apostel diese Wahl ausübten, sondern sie überließen diese Entscheidung ganz der Gemeinde. Sie gaben lediglich die Kriterien vor. Die Gemeinde wiederum, so lesen wir ganz nüchtern und trocken, erwählte sich die entsprechenden Diakone – ganz ohne vorheriges Gebet um Führung; ganz ohne spezielle Geistesleitung.

Hatte man hier nun ungeistlich gehandelt? Ist das nicht verkehrt, Mitarbeiter in einer solchen Spannungsphase der Gemeinde selber auszuwählen? Hätte man nicht hier

besser um Gottes speziellen Willen gefragt? Liest man den Text, dann könnte man ihn folgendermaßen abschließen: „Herr, wir haben diese Männer ausgesucht, um das Problem zu beheben. Nun segne sie doch bitte und schenke Gelingen.“

Bsp.: Aufbruch zu den Missionsreisen (Apostelgeschichte 13,1-4)

Wir lesen zwar davon, dass Paulus und Barnabas zu einer Missionsreise aufbrechen sollten, aber nirgends steht, der Heilige Geist habe ihnen klargemacht, wohin sie reisen sollten. Nach dem Verständnis vieler Christen beruft Gott nicht nur allgemein in die Mission, sondern zeigt auch konkret, in welchem Land man als Missionar dienen soll. Davon ist hier nicht die Rede. Lesen wir den Bericht von den Missionsreisen, haben wir eher den Eindruck, Paulus habe durchweg selber entschieden, wohin er reiste. Diesen Eindruck kann man durchaus auch aus seinen Briefen gewinnen:

„Wenn ich dies nun vollbracht und diese Frucht ihnen versiegelt habe, so will ich über euch nach Spanien reisen.“ (Römer 15,28) „Und in diesem Vertrauen wollte ich vorher zu euch kommen, damit ihr eine zweite Gnade hättet, und über euch nach Mazedonien reisen und wieder von Mazedonien zu euch kommen und von euch nach Judäa geleitet [von den Korinthern] werden.“ (2. Korinther 1,15-16)

„Deshalb wollten wir zu euch kommen – ich, Paulus – nicht nur einmal, sondern zweimal, und der Satan hat uns gehindert.“ (1. Thessalonicher 2,18)

Offensichtlich hatte Paulus selber eigene Wünsche und Pläne, nach denen er handelte. Manches konnte er durchführen, manches auch nicht. Aber wenn man die Apostelgeschichte liest, dann fällt es einem schwer zu glauben, Paulus habe Gott stets um eine spezielle übernatürliche Geistesleitung gebeten. Man hat nicht den Eindruck, Paulus habe immer schon vorher von Gott gewusst, wohin er reisen sollte (geschweige denn, welche Reiseroute er nehmen sollte) oder wie lange er an einem Ort bleiben sollte. Bezeichnend hierfür finde ich das 20. Kapitel:

„Nachdem aber der Tumult aufgehört hatte, ließ Paulus die Jünger kommen und ermahnte sie; und als er Abschied genommen hatte, ging er fort, um nach Mazedonien zu reisen. Als er aber jene Gegenden durchzogen und sie mit vielen Worten ermahnt hatte, kam er nach Griechenland. Und als er sich drei Monate aufgehalten hatte, wurde, als er nach Syrien abfahren wollte, von den Juden ein Anschlag gegen ihn unternommen. Da entschloss er sich, durch Mazedonien zurückzukehren.“ (Apostelgeschichte 20,1-3) „Wir aber gingen voraus auf das Schiff und fuhren ab nach Assos und wollten dort den Paulus aufnehmen; denn so hatte er es angeordnet, da er selbst zu Fuß gehen wollte.“ (Apostelgeschichte 20,13) „Denn Paulus hatte sich entschlossen, an Ephesus vorbeizufahren, damit er nicht veranlasst würde, in Asien Zeit zu versäumen; denn er eilte, um, wenn es ihm möglich wäre, am Pfingsttag in Jerusalem zu sein.“ (Apostelgeschichte 20,16)

Fielen die Entscheidungen, die Paulus traf, nicht viel „natürlicher“ als wir vielleicht meinen? Warum lesen wir nie: „da Paulus sich innerlich vom Geist Gottes geführt wusste“? Auch ein Paulus hat nicht so unter ständiger "Führung" gelebt, wie christliche Idealisten sich das vorstellen. Sonst hätte er diese Zeilen gar nicht schreiben können und zu schreiben brauchen, sondern hätte es durch "Führung" immer schon gewusst, dass er noch keinen Plan für einen Besuch in Rom machen durfte. Paulus war auch hier viel "natürlicher" als wir mit unseren immer neuen Gesetzlichkeiten. Er machte Reisepläne, wie sie ihm nach seiner Einsicht und nach

seiner Herzenssehnsucht notwendig erschienen, und erfuhr in ihrem Scheitern das Nein Gottes, dem er sich dann beugte.“

Dem entspricht völlig, was wir in Apg. 18, 19-22 lesen: *„Sie kamen aber nach Ephesus, und er ließ jene dort zurück; er selbst aber ging in die Synagoge und unterredete sich mit den Juden. Als sie ihn aber baten, dass er längere Zeit bleiben möchte, willigte er nicht ein, sondern nahm Abschied von ihnen und sagte: Ich werde, wenn Gott will, wieder zu euch zurückkehren. Und er fuhr von Ephesus ab. Und als er zu Cäsarea gelandet war, ging er hinauf und begrüßte die Gemeinde und zog hinab nach Antiochia.“* Dieser Abschnitt zeigt denn auch deutlich, dass Paulus nicht immer im Vorhinein wusste, wohin ihn sein Weg führen würde („wenn Gott will“). Er hatte eigene Pläne und Absichten, aber ob er sie auch so durchführen konnte, wusste er nicht immer. Bemerkenswert ist hier auch, dass er gebeten wurde, in Ephesus zu bleiben. Aber er entschied, weiter zu reisen. Warum fragte er nicht erst Gott? Warum blieb er nicht in Ephesus? Kann es nicht sein, dass sich Paulus einfach vorgenommen hatte, nach Antiochia zu reisen und ihn jetzt nichts davon abhalten konnte? Kann es nicht sein, dass er einfach den Wunsch hatte, seine „Heimatgemeinde“, die ihn ausgesandt hatte, wieder zu sehen? Kann es nicht sein, dass er einfach wieder einmal mit seinen alten Geschwistern zusammen sein wollte? Ich denke, dass dieser Text eher darauf hindeutet, dass Paulus selbst einen Plan hatte und weniger, dass er hier unter einer speziellen Geistesleitung gestanden ist. Aber wie kam es überhaupt zur zweiten und dritten Missionsreise? Gab es hier auch ein Reden des Geistes? Lesen wir davon, dass Paulus dazu vom Geist geleitet oder dazu innerlich gedrängt wurde?

2. WENN DER HERR ES WILL

Zunächst noch einmal etwas Grundsätzliches zum Willen Gottes. Ganz entscheidend ist unser Verhältnis zu Gott. Ist Christus dein Leben? Lebst du in enger Gemeinschaft mit Gott? Eine enge persönliche Verbindung zu Gott ist die Grundlage und du bist auf Gott und Seinen Willen ausgerichtet. Generell kann man sagen, dass wir den Willen Gottes in der Bibel finden können. Gott offenbart sich uns durch Sein Wort und zeigt uns, wie wir Menschen Gott wohlgefällig leben können (2Timotheus 3,16).

Der Wille Gottes umfasst sowohl Seinen Willen für die Schöpfung (Offenbarung 4,11) als auch für das Heil (Johannes 6,38ff). Denn Gott will, dass jeder, der an Jesus glaubt, gerettet wird (1Timotheus 2,4). Gott wollte eine Gemeinde, die aus Menschen aus allen Völkern und Nationen besteht. Er will die Heiligung des Sünders (1Thessalonicher 4,3) und wir finden in der Schrift noch andere klare Worte zu Gottes Willen.

Um Gottes Willen tun zu können, ist es nötig, ihn zu erkennen und von diesem Willen erfüllt zu werden. Um dieses Erkennen kann man Gott bitten (Kolosser 1,9). In Römer 12,2 werden wir darüber hinaus aufgefordert zu prüfen, was Gottes Willen ist, nämlich das „Gute und Wohlgefällige und Vollkommene“. Wir sollen nicht im Dunkeln tappen, sondern begreifen, was Gottes Wille für uns ist (Epheser 5,17) und das heißt, dass wir nicht mehr der Sünde folgen, sondern nach dem Willen Gottes leben (1Petrus 4,2). Die Bitte nach Gottes Willen zu leben schließt also auch eine Verpflichtung mit ein, das zu meiden, was dem Willen Gottes entgegensteht.

In der Theologie teilt man Gottes Willen in zwei Kategorien ein:

1) Den absoluten oder souveränen Willen Gottes. D.h. Gottes verborgener Plan, der alles bestimmt, was im Universum geschieht und niemand kann Seinem Willen widerstehen (Römer 9,19). Er umfasst alles, Gutes wie Böses, und kann von uns,

wenn überhaupt, meist nur im Nachhinein verstanden werden. Deshalb gilt: *„Ihr solltet lieber sagen: Wenn der Herr will, werden wir noch leben und dies oder jenes tun.“ (Jakobus 4,15)* Für manche nur eine Floskel, aber doch eine Anweisung der Bibel, dass wir uns bewusst werden, worauf es in unserem Leben ankommt.

2) Den offenbarten, moralischen oder ethischen Willen Gottes. D.h. Gottes Gebote in der Bibel, die uns lehren, wie man leben soll, z.B. *„Das ist es, was Gott will: eure Heiligung.“ (1Thessalonicher 4,3)*

Beide Arten sind wichtig für unsere Planungen und Entscheidungen: Der absolute Wille Gottes ist grundsätzliche Voraussetzung aller Planungen (Jakobus 4,15), und der offenbarte Wille Gottes hilft bei allen Entscheidungen, weil er uns deutlich macht, was erlaubt ist und was nicht. Beide Arten von Gottes Willen finden sich in *5Mose 29,28*: *„Das Verborgene steht bei dem HERRN, unserm Gott; aber das Offenbare gilt uns und unsern Kindern für ewig, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun.* Hier wird der grundlegende Unterschied zwischen beidem deutlich: Während Gottes absoluter Wille für uns verborgen ist, haben wir nach Gottes offenbarten oder moralischen Willen zu handeln.

Wie zentral Gottes Wille für unser Leben ist, zeigt sich u.a. auch im Vaterunser: *Dein Wille geschehe wie im Himmel, so auf der Erde (Matthäus 6,10)*. Mit dieser Bitte stimmt der Beter sowohl dem souveränen geheimen als auch dem offenbarten Willen Gottes zu. Er möchte das im Glauben annehmen, was Gott für ihn bereit hält und was ihm zum Besten dient (Römer 8,28), auch wenn er manches nicht sofort oder vielleicht überhaupt nicht verstehen kann.

Paulus lebte nach dem Motto: *„Wenn der Herr es will.“*:

„Sondern nahm Abschied von ihnen und sagte: Ich werde, wenn Gott will, wieder zu euch zurückkehren. Und er fuhr von Ephesus ab.“ (Apostelgeschichte 18,21)

„Allezeit in meinen Gebeten, indem ich flehe, ob ich nun endlich einmal durch den Willen Gottes so glücklich sein möchte, zu euch zu kommen.“ (Römer 1,10)

„Ich werde aber bald zu euch kommen, wenn der Herr will, und werde nicht das Wort, sondern die Kraft der Aufgeblasenen kennen lernen.“ (1. Korinther 4,19)

Paulus machte eigene Pläne und traf seine Entscheidungen, wie er es für sinnvoll und richtig erachtete. Aber er unterstellte alles unter den souveränen Willen Gottes. Wenn er seinen Plan einmal nicht durchführen konnte, akzeptierte er dies als Willen Gottes und erkannte dann darin Gottes Führung in seinem Leben. *„Wenn der Herr will“* – zeigt aber, dass man vorher nicht immer weiß, ob das Vorhaben gelingt oder nicht. Es kam vor, dass der Heilige Geist die Apostel von ihrer Reiseroute abbrachte. Offensichtlich planten Paulus und seine Begleiter zunächst, nach Westen, in die Hauptstadt der Provinz Asien, nach Ephesus, zu gehen. Da der Geist das aber nicht zuließ, zogen sie durch Phrygien und das Land Galatien (vgl. Apg 18, 23). Darunter hat man sich wahrscheinlich den von Phrygiern besiedelten Teil Galatiens vorzustellen. Daraufhin wandten sie sich nach Norden, in den Osten Mysiens, und versuchten, nach Bithynien zu gelangen, doch auch daran wurden sie vom Geist Jesu gehindert. Wie das geschah, wird nicht gesagt. Es können widrige Umstände gewesen sein, eine Prophezeiung, eine Vision oder irgendein anderes Phänomen. Auf jeden Fall begriffen die Missionare, dass Gott den Menschen in Ephesus und Bithynien das Evangelium erst zu einem späteren Zeitpunkt zugedacht hatte.

Wir sind nun einmal eine ganze Reihe von Entscheidungen durchgegangen, die in der Apostelgeschichte getroffen wurden. Einen klaren Hinweis darauf, dass die Apostel bzw. die Christen in ihren Entschlüssen eine spezielle Geistesleitung erfahren hätten,

finden wir nicht. Im Gegenteil. Viele Entscheidungen fielen vermutlich, ohne dass vorher ganz speziell gebetet wurde. Das soll nicht heißen, man habe überhaupt nicht gebetet, nur finden wir keinen Zusammenhang zwischen einem besonderen Gebet und einer Geistesleitung. Selbst bei wichtigen und entscheidenden Angelegenheiten der ersten Gemeinden lesen wir nichts davon, die Beteiligten hätten sich innerlich „geführt“ gewusst geschweige denn, Gott vorher um Leitung gebeten. Stattdessen gewinnen wir den Eindruck, dass insbesondere Paulus seine Entscheidungen auf viel „natürlichere“ Weise getroffen hat. Und wir haben auch gesehen, dass Paulus nicht immer im Voraus wusste, was der Wille Gottes war. Paulus traf seine Entscheidungen nicht aufgrund eines „So hat der Geist mich geleitet/geführt“, sondern „wenn der Herr es will“. Von einer speziellen übernatürlichen Geistesleitung (Eindrücke, Träume....) sollte man nur in Ausnahmefällen ausgehen und sie als Bestätigung, aber nicht als Grundlage des Handelns nehmen. Ja, wir sollen Gott um Führung und Leitung in unserem Leben bitten, aber das bedeutet nicht, dass wir immer alles im Voraus wissen müssen. Ja, natürlich werden Christen durch Gottes Geist geleitet, aber gerade die Apostelgeschichte zeigt, dass die Christen anscheinend auch ohne eine besondere innere Leitung, Gefühle oder Zeichen und ohne vorheriges Wissen des Willens Gottes, Entscheidungen getroffen haben und doch ist der Heilige Geist da und leitet. Alles geschieht nämlich zum Besten des Christen (Römer 8, 28). Es ist jedoch ein Unterschied, ob er zu dieser Erkenntnis im Nachhinein gelangt – wobei seine Interpretation der Geschichte dabei ja immer auch noch falsch sein kann – oder ob er im Voraus oder während der Entscheidung wissen muss, worauf alles hinausläuft. Christen stehen nicht unter dem Zwang, schon im Voraus alle Zusammenhänge durchschauen zu müssen.

Es ist aber wichtig, dass wir begreifen, dass uns Gott einerseits ja seinen Willen schon offenbart hat, nämlich in der Bibel! In vielen Lebenssituationen brauchen wir gar nicht erst fragen „Herr, was willst du?“, weil er es uns schon längst gesagt hat. Sein Wort und seine Gebote sind ewig gültig und verändern sich nicht. Darum brauche ich Gott z.B. gar nicht erst fragen, ob ich mich denn von meinem ungläubigen Mann scheiden lassen soll oder darf. Viele Fragen meines Lebens beantwortet uns die Bibel direkt oder indirekt, d.h. dass ich gewisse Dinge aus Gottes Wort ableiten kann. Gott führt und leitet uns also durch sein Wort!

Was ist aber nun mit den Dingen, die in Gottes Wort nicht geregelt sind? Diese Dinge sind uns verborgen und allein dem Herrn bekannt.

„Das Verborgene steht bei dem HERRN, unserm Gott; aber das Offenbare gilt uns und unsern Kindern für ewig, damit wir alle Worte dieses Gesetzes tun.“ (5.Mose 29,28) „Das Offenbare gilt uns“ – nicht das Verborgene! Und hier sollten wir von der Einstellung des Paulus lernen. Hier gilt nämlich: „Wenn der Herr will und wir leben“. Hier darf und soll ich die von Gott souverän gewirkten Umstände in meinem Leben annehmen und aus seiner Hand nehmen. Wo steht aber, dass wir Gottes verborgenen Plan für unser Leben erforschen sollen? Wo werden wir dazu aufgefordert, in Gottes unergründlichen Ratschluss Einblick zu fordern? Wenn Gottes Wort nicht gegen meine Pläne steht, dann sind diese auch keine Sünde. Maßstab für mein Leben können nie Gefühle oder Eindrücke sein, sondern alleine Gottes Wort. Zu sündigen heißt, gegen Gottes Gebote zu verstoßen, aber nicht, gegen die eigenen, inneren Gefühle zu handeln. Wie oft bilden wir uns Dinge ein, die gar nicht richtig sind! „Bei der Freiheit der Entscheidung geht es demnach nicht um Sünde oder Nichtsünde, um Gehorsam oder Ungehorsam, durchaus aber etwa um weise oder unweise Entscheidungen, um Entscheidungen mit ganz unterschiedlichen Folgen, für

die der Mensch dann auch eintreten muss.“ Das bedeutet also, dass in allen anderen Fällen, wo die Bibel keine Anweisung gibt, ich auch völlig frei bin in meiner Entscheidung. Ich darf selber entscheiden, muss aber meine Entscheidungen vor Gott und den Menschen verantworten. Von daher gesehen sollte es unser Gebet und Anliegen sein, Weisheit von Gott zu bekommen, damit wir in den jeweiligen Situationen richtig entscheiden (vgl. Jak 1, 5). Es geht also keineswegs darum, dass wir Gott aus unseren Lebensentscheidungen einfach ausklammern.

Ein wichtiger Aspekt in der Entscheidungsfindung ist auch der, dass wir nicht nur danach fragen sollten, was wir persönlich für Vorteile aus einer Sache ziehen. Wir dürfen uns nicht ausschließlich von egoistischen Motiven leiten lassen, sondern wir sollten vor allem auch danach fragen, was unsere Entscheidung wohl für unser (geistliches) Leben, unsere Familie oder unsere Gemeinde bedeuten könnte. Es ist also wichtig, dass wir vor allem in den wichtigen Fragen des Lebens, besonders gewissenhaft und verantwortungsbewusst entscheiden. Eine Hilfe hier ist z.B., sich zu fragen, wie Jesus wohl an meiner Stelle handeln würde. Und wie wir eingangs gesehen haben, führte Jesus ein sehr intensives Gebetsleben. Aber auch das Ratsuchen bei anderen, erfahrenen und gestandenen Christen ist ein guter Weg, zu rechten Entscheidungen zu kommen.

3. WIE GEHEN WIR NUN PRAKTISCH VOR

Also, wie ist das jetzt mit unseren persönlichen Fragen und Lebensentscheidungen? Soll ich erst studieren oder gleich eine Ausbildung beginnen und welchen Beruf soll ich überhaupt ergreifen? Wann finde ich meinen Lebenspartner und wer wird es sein? Wie und wo kann ich Gott dienen? Da sind Fragen über Fragen und jeder Tag fordert viele Entscheidungen von uns. Was ist Gottes Wille für mein Leben? Jeder von uns bewegt Wünsche und Ideen für sein Leben. Nur, was ist jetzt dran und ist es überhaupt Gott wohlgefällig? Wir müssen unsere Wünsche und Pläne im Hinblick auf unsere Verantwortlichkeit gegenüber unserer Familie, Gemeinde, unseren Gaben, unserem Auftrag etc. erkennen und dem unterstellen. Dieses Abwägen und Prüfen begleitet uns unser ganzes Leben. Wie ist es nun, wenn es z.B. um die Frage nach der Partnerwahl geht oder die berufliche Zukunft? Ich habe Leute kennen gelernt die da äußerst unsachlich und eher mystisch rangegangen sind und um sich herum nach Zeichen suchten. Letztlich glaubten sie dann natürlich auch irgendwas entdeckt zu haben, obwohl das niemals etwas mit Gott zu tun hatte. Sie lasen z.B. aus einem Hinweisschild an der Straße Gottes Reden für ihre Lebenssituation, deuteten anhand der Reaktion von Menschen ihre Wege und machten gedanklich die merkwürdigsten Verrenkungen. Man kann sich manchmal nur wundern auf welche Bolzen erwachsene Menschen kommen können. Ein hübsches Mädchen war ganz erschrocken, als ein nicht gerade sehr attraktiver junger Mann ihr offenbarte, dass er vom Herrn zu 100 % empfangen hatte, dass sie seine Frau werden würde. Schlagfertig entgegnete sie ihm, dass der Herr ihr da aber was völlig anderes gezeigt hat. Leider wird in diesem Themenkomplex Erkennen des Willen Gottes oft viel Missbrauch betrieben, auch wenn das die Betroffenen sogar ehrlich meinen. Da werden fragwürdige Prophetien in Umlauf gebracht und statt nüchtern und besonnen vorzugehen ist man schwärmerisch und zwanghaft. Ich habe von Leuten gehört, die ihre berufliche Existenz auf dubiose Weissagungen aufgebaut haben und sich nachher nicht zu wundern brauchten, als alles den Bach runter ging. Mich hat es dabei schon mehr als einmal geärgert, dass ich dann als Seelsorger den Scherbenhaufen wegräumen musste, den falsche Propheten hinterlassen haben. Ich

kann nur dringend bitten sachlich und ganz normal an sämtliche Entscheidungen ran zu gehen.

Wie wir praktisch vorgehen sollten, dazu einmal „**5 G´s**“ als Hilfestellung:

1) Gottes Wort

Gott hat uns in Seinem Wort klar gemacht, welche Wege gut sind und zum Ziel führen und welche schlecht und antigöttlich sind und Seinem Willen entgegenstehen. „*Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht für meinen Pfad.*“ (Psalm 119,105) Das heißt nicht, dass wir uns bestimmte Verse rauspicken und damit unsere eigensinnigen Wünsche rechtfertigen. Nein, es geht um die rechte Motivation und der aufrichtigen Suche und dem Forschen nach Seinem Willen und Reden. Dies kann aber auch durch einen bestimmten Vers geschehen. Wenn der anvisierte Job etwas von dir fordert, was gegen Gottes Gebote steht, dann hake ihn ab – lass es. Oder bei der Partnerwahl sagt Gottes Wort klipp und klar, dass der Partner ebenso wie du ein Christ und damit ein Tempel des Heiligen Geistes sein soll. Licht und Finsternis gehören nicht zusammen! Gottes Wort ist deutlich! (2Korinther 6,14-18)

2) Gebet

Es geht dabei um das ernstliche Beten und Ringen und nicht um ein oberflächliches „Alibigebet“. Hierbei kann auch Fasten erforderlich sein, weil man damit Gott zeigen möchte wie ernst einem das Anliegen ist. „*Wenn es jemand unter euch an Weisheit mangelt, so erbitte er sie von Gott, der allen gern und ohne Vorwurf gibt, so wird sie ihm gegeben werden.*“ (Jakobus 1,5) Und natürlich sollten wir da auch füreinander beten und gemeinsam Gott suchen.

3) Guter Rat von anderer Christen

Gott gebraucht auch Menschen um uns Rat zu geben und zu führen. Für Paulus waren dies sicher seine Mitarbeiter Timotheus, Silas und andere Freunde in der Gemeinde. Auch für uns sind das in der Regel gute Freunde, die einen gut kennen und ehrlich beraten. Dazu gehören unbedingt auch die Eltern und andere ältere reife Persönlichkeiten seines Vertrauens, wie z.B. auch der Pastor und die Leiterschaft einer Gemeinde, die Gott eingesetzt hat. Menschliche Ratgeber können Dir helfen deine Augen zu öffnen, sodass du erkennst, was wirklich Sache ist, Erkenntnisse zu bestätigen, oder die Konsequenzen realistisch einzuschätzen. Sie können Dir aber nicht die Entscheidung und Verantwortung abnehmen. Es ist sehr ungesund und falsch, wenn man in eine zwanghafte Abhängigkeit zu seinem Seelsorger gerät und ihn fast als eine Art Guru verehrt.

4) Gehirn einschalten!

Gott hat uns einen Verstand geschenkt, den wir nicht ausschalten oder wegschließen sollen. D.h. wir sollten uns zunächst fragen, ob unsere Pläne überhaupt vernünftig sind? Mir hat dabei schon oft eine Pro und Kontra Liste geholfen, sodass ich erkannte, was da eigentlich auf mich zukommt. Erkennen wir Alternativen? Gehen wir realistisch und nüchtern an die Sache ran? Haben wir die Kosten realistisch eingeschätzt? (Lukas 14, 25-33) Welche Gaben, Fähigkeiten und Erfahrungen hat Gott mir geschenkt? Sind die Türen dafür offen? Was legt Gott mir aufs Herz? Und schließlich kann es auch heißen erst einmal abzuwarten und Geduld zu haben. Für den Beruf heißt es z.B. seinen Begabungen und Wünschen folgen und dann entsprechende Bewerbungen zu schreiben, Gespräche führen und schauen wo die Türen aufgehen und die Konditionen am besten sind. Auch in Sachen Partnerschaft läuft es ganz normal ab und es heißt einander entspannt kennen zu lernen und nach und nach zu entdecken, ob man eine gemeinsame Zukunft haben kann, wenn man mit Jesus das gemeinsame Fundament hat.

5) Gehen mit einem inneren Frieden

Nach dem Abwägen aller Kriterien und Punkte wird man als Entscheidung Schritte gehen müssen, entweder in die eine, oder in die andere Richtung und dann kristallisiert sich der Rest heraus und man empfängt Bestätigungen von Gott. Eine innere Ruhe ist jedoch wichtig. Ich persönlich habe es so drastisch erlebt, als es um meine Berufung ging. Ich hatte innerlich nicht nur ein Drängen und Ziehen, sondern auch einen tiefen Frieden über den Weg in den vollzeitlichen Dienst. Auch meine Frau erlebte das so, denn das geht sie ja genauso an.

Zusammenfassend gilt folgender Check:

Kann ich es ohne Bedenken gegenüber dem Wort Gottes tun? Sprechen seine Gebote, ethische Anweisungen dagegen oder ermutigt mich sein Wort. (z.B. 1.Thessalonicher 4-5) Was würde Jesus tun? Ist er mit dabei? Wir sollen Seinem Vorbild folgen! (1Johannes 2,6) Bringt es mich näher zu Gott oder eher von ihm weg? (1Johannes 2,15)

4. GOTT FÜHRT SEINE KINDER

Gott ist unser liebevoller Vater und versorgt Seine Kinder. Einige Bibelverse sollen im Folgenden die persönliche Führung Gottes im Leben Seiner Kinder deutlich machen:

„Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf grünen Auen und führt mich zu stillen Wassern. Er erquickt meine Seele, er führt mich auf rechter Straße um seines Namens willen.“ (Psalm 23,1-3)

"Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst, ich will dich beraten; mein Auge auf dich richtend." (Psalm 32,8)

"Dass dieser Gott unser Gott ist immer und ewig; Er führt uns über den Tod hinweg!" (Psalm 48,15)

„Leite mich auch ferner nach deinem Rat und nimm mich hernach mir Ehren auf.“ (Psalm 73,24)

„Des Menschen Herz denkt sich einen Weg aus, aber der Herr lenkt seine Schritte.“ (Sprüche 16,9; vgl. auch Jeremia 10,23).

„Vertraue auf den Herrn von ganzem Herzen und verlass dich nicht auf deinen Verstand; erkenne ihn auf allen deinen Wegen, so wird er deine Pfade ebnen.“ (Sprüche 3,5-6)

Damit wird ausgedrückt, dass wir akzeptieren sollen, dass Gottes Gedanken und Wege höher sind als unser Denken und wir uns dem unterstellen sollen. Damit ist aber nicht gesagt, dass wir bei unseren Entscheidungen nicht auch Verantwortung übernehmen und unseren Verstand gebrauchen sollen.

„Der Herr wird dich ohne Unterlass leiten und deine Seele in der Dürre sättigen und deine Gebeine stärken; du wirst sein wie ein wohl bewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, deren Wasser niemals versiegen.“ (Jesaja 58,11)

„Er ruft seine eigenen Schafe beim Namen und führt sie heraus. Und wenn er seine Schafe herausgelassen hat, geht er vor ihnen her; und die Schafe folgen ihm nach, denn sie kennen seine Stimme.“ (Johannes 10,3-4; vgl. V. 16).

Im AT war das Reden Gottes auf ausgewählte Menschen begrenzt. Im NT wurde bekanntlich der Heilige Geist ausgegossen auf alle Menschen, die an Ihn glauben und die Gottes Kinder sind und deshalb gilt. *„Denn alle, die durch den Geist Gottes geleitet werden, sind Kinder Gottes.“ (Römer 8,14)*

D.h. alle, die Jesus als ihren persönlichen Herrn und Retter angenommen haben, stehen unter der besonderen Leitung bzw. Führung des Heiligen Geistes, denn er wohnt in ihren Herzen. Er ist Beistand, Tröster, Kraftquelle und leitet in alle Wahrheit

und sorgt dafür, dass die Kinder Gottes das Ziel, den Plan Gottes erreichen bzw. umsetzen.

Paulus hat ausgerufen: Christus ist mein Leben und Sterben Gewinn! Dies gilt auch für uns, egal in welcher Lebenssituation wir uns auch befinden. Wenn wir diese eindeutige Haltung zu Christus haben, Jesus unser Leben unser ein und alles ist, dann werden wir auch in allen Bereichen unseres Lebens nur danach streben, was er für uns möchte und wie wir Jesus am besten dienen und verherrlichen können. Für Paulus war es der Dienst in seiner Gemeinde, war es das Coaching der ihm anvertrauten Gläubigen.

Hast du diese enge persönliche Beziehung zu Jesus? Wer ist die Nummer 1 in deinem Leben? Wenn Christus dein Leben ist und das Trachten nach Seinem Reich an Nummer 1 in deinem Leben steht, dann darfst du wissen, dass Gott dich immer versorgen wird und dir alles zur rechten Zeit geben wird, was du brauchst (Matthäus 6,33) und im Übrigen gilt, dass uns alle Dinge zum Besten dienen müssen (Römer 8,28), auch wenn es anders kommt als wir denken und wir Gottes Wege nicht verstehen. Gott hat Seinen Plan mit einem jeden von uns und kommt in jedem Fall mit uns zu Seinem Ziel. Darum wollen wir Jesus und unserem guten Hiten für alle Lebenssituationen und Lebensfragen vertrauen, denn Er führt und leitet uns durch den Heiligen Geist, nach Seinem Wohlgefallen.